

Betriebswirtschaftliche Schriften

Heft 23

Systembildende Betrachtungsweisen der
Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre und ihr
Einfluß auf die Darstellung des Unternehmers

Von

Dr. Rolf Wunderer



DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

ROLF WUNDERER

**Systembildende Betrachtungsweisen der
Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre und ihr
Einfluß auf die Darstellung des Unternehmers**

Betriebswirtschaftliche Schriften

Heft 23

**Systembildende Betrachtungsweisen der
Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre und ihr
Einfluß auf die Darstellung des Unternehmers**

Von

Dr. Rolf Wunderer



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

Alle Rechte vorbehalten
© 1967 Duncker & Humblot, Berlin 41
Gedruckt 1967 bei Buchdruckerei Bruno Luck, Berlin 65
Printed in Germany

Meinen Eltern

Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort</i>	13
1. Systembildende Betrachtungsweisen als methodologisches Grundproblem der Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre sowie dieser Untersuchung	18
11. Darstellung und Kritik der Teilinhalte betriebswirtschaftlicher Methodenlehren	18
111. Die vier Teilbereiche der Methodenlehren	18
112. Die Ergänzungsbedürftigkeit der methodologischen Betrachtungsweise für betriebswirtschaftliche Systembildungen ..	20
113. Beziehungen zwischen systembildenden Betrachtungsweisen und den Unternehmerdarstellungen	24
114. Teilzusammenfassung	29
12. Zur Analyse der Grundstruktur betriebswirtschaftlicher Lehrsysteme und der methodologischen Bedeutung des Unternehmers	32
121. Die vier Untersuchungsziele dieser Arbeit	32
122. Die drei systembildenden Betrachtungsweisen als Untersuchungsobjekte	33
123. Kriterien für die Auswahl und methodische Einordnung der dogmengeschichtlich relevanten Lehrsysteme	35
2. Die wirtschaftsordnende oder makromorphologische Betrachtungsweise — Unternehmer und Wirtschaftssysteme	47
21. Methodische Grundlegungen	47
211. Die methodischen Grundlagen der Volkswirtschaftslehre ..	47
212. Ortungskriterien zur Bestimmung und Abgrenzung makroökonomisch relevanter Betrachtungsweisen des Unternehmers	56
22. Der Unternehmer als Gestalter systembezogener Unternehmungen	60
221. Der kapitalwirtschaftlich orientierte Unternehmerbegriff ..	62
222. Die dispositionswirtschaftliche Begriffsbestimmung des Unternehmers	64
223. Die kombinatorische oder demoskopische Betrachtungsweise des Unternehmers	76
23. Der Unternehmer als Träger einer systemindifferent definierten Unternehmung	81

231.	Die Unternehmung als ganzheitlich-systemneutrales Erfahrungsobjekt	84
232.	Die Unternehmung als betriebswirtschaftlicher Teilaspekt	85
24.	Konstruktive Kritik und methodische Konsequenzen der „wirtschaftsordnenden“ Betrachtungsweise des Unternehmers	92
241.	Kritik der angebotenen Lösungsvorschläge	92
242.	Weiterführende Überlegungen zu den Problemkreisen Wirtschaftsordnung — Unternehmung — Unternehmer	94
243.	Methodische Konsequenzen	102
3.	<i>Die faktorielle oder mikromorphologische Betrachtungsweise — Der Unternehmer im Faktorsystem</i>	<i>106</i>
31.	Methodische Techniken und Grundsysteme — erläutert an richtungweisenden Vorläufern der Volkswirtschaftslehre	106
311.	Begriffliche Abgrenzungen	106
312.	Die trialistische Faktorenlehre als methodischer Ausgangspunkt und die Technik der Faktorwertung	108
313.	Die Faktorenreduktion und das dualistische bzw. monistische Faktorsystem	111
314.	Faktorenspaltung und pluralistische Systeme — Der Unternehmer als Faktor	114
32.	Die methodische Bedeutung der Faktorbetrachtung für die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre	122
321.	Erklärungsfunktionen und Begriffsbezeichnung	122
322.	Begriffsinhalt und Erklärungsfunktion	124
323.	Gestaltungsfunktionen der Faktordarstellung	126
33.	Die Faktorsysteme der Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre ..	128
331.	Das dualistische System als Ausgangspunkt	128
332.	Faktorenreduktion und quasimonistische Faktordarstellungen	129
333.	Faktorspaltung und pluralistische Systeme	131
334.	Konstruktive Kritik der vorliegenden Faktorsysteme	133
34.	Die faktorielle Betrachtungsweise des Unternehmers — Der Faktor Arbeit als Bezugspunkt	140
341.	Unternehmer und Faktorsynopse	141
342.	Unternehmer und Faktorgliederung	144
343.	Unternehmer und Faktorspaltung	149
3431.	Bestimmungsgründe für die Abspaltung des Unternehmers aus dem Faktor Arbeit	150
3432.	Die doppelgleisige Spaltung des Faktors Arbeit und ihr Einfluß auf die Unternehmerdarstellung	154
344.	Teilzusammenfassung	157

4. Die funktionale oder katallaktische Betrachtungsweise — Der Unternehmer im Funktionssystem	159
41. Methodische Grundlegungen	159
411. Der betriebswirtschaftliche Funktionsbegriff	159
412. Zusammenhänge zwischen funktionaler und faktorieller Betrachtungsweise	162
413. Konsequenzen für die systematische Unternehmerdarstellung	163
42. Betriebswirtschaftliche Funktionscharakterisierungen des Unternehmers	168
421. Der Einfluß der Volkswirtschaftslehre	168
422. Multifunktionale Funktionscharakterisierungen	170
423. Die unternehmerische Entscheidung als Definitionsgrundlage	173
424. Konstruktive Kritik der vorliegenden Unternehmerdefinitionen	179
4241. Grenzen einer rein funktionalen Betrachtungsweise	179
4242. Probleme einer unternehmungsspezifischen Unternehmerdefinition	183
4243. Probleme der Bestimmung einer unternehmerspezifischen Funktion	185
4244. Die Entwicklung einer funktionalen Unternehmerdefinition	191
43. Die Funktionssysteme in der Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre	196
431. Methodische Grundlegungen	196
4311. Erklärungsfunktionen und Begriffsbezeichnung	197
4312. Erklärungsfunktionen und Begriffsinhalt	199
4313. Gestaltungsfunktionen der funktionalen Betrachtungsweise	200
432. Die Funktionssysteme der Allgemeinen Betriebswirtschaftslehren	203
4321. Die vier Grundfunktionen	204
43211. Vorwiegend auf das Leistungsobjekt bezogene Grundfunktionen („Leistungserstellung“ und „Leistungsverwertung“)	204
43212. Vorwiegend auf die Leistungsfaktoren bezogene Grundfunktionen („Beschaffung“ und „Gesamtführung“)	205
4322. Weitere Funktionen als Grundlage individueller Systemgestaltung	208
43221. Für das Gesamtsystem unbedeutende Ergänzungsfunktionen	210

43222. Die bedeutsamsten Ergänzungsfunktionen („Finanzierung“ und „Verwaltung“)	212
44. Die Stellung und Darstellung der Unternehmerfunktion in der Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre	219
441. Die methodisch-dispositionelle Einordnung der Unterneh- merfunktion	219
442. Die Definitionsansätze zur funktionalen Bestimmung des Unternehmers	223
4421. Multifunktionale Begriffsumschreibungen	224
4422. Monofunktionale Definitionsansätze	229
4423. Teilzusammenfassung	237
5. <i>Vorschläge zur Definition und systematischen Darstellung des Unter- nehmers in der Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre</i>	240
51. Die drei systembildenden Betrachtungsweisen als Grundlage einer Konzeption der Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre — die methodischen Konsequenzen	242
52. Die besonderen Auswirkungen der Konzeption einer Allgemeinen Unternehmungslehre	248
<i>Literaturverzeichnis</i>	251

Abkürzungsverzeichnis

- HdB** = Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, 2. Aufl. (1938—1939), herausgegeben von *Heinrich Nicklisch*
3. Aufl. (1956—1962), begründet von *Heinrich Nicklisch*, hrsg. von *Hans Seischab* und *Karl Schwantag*, Stuttgart.
- HdSW** = Handwörterbuch der Sozialwissenschaften, hrsg. von *Erwin v. Beckerath* u. a., Stuttgart — Tübingen — Göttingen 1956—1965.
- BFuP** = Betriebswirtschaftliche Forschung und Praxis.
- ZfB** = Zeitschrift für Betriebswirtschaft.
- ZfbF** = Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung.
- ZfhF** = Zeitschrift für handelswissenschaftliche Forschung.

Vorwort

Von Zeit zu Zeit scheint es angebracht, daß sich eine wissenschaftliche Disziplin auf ihre grundlegenden methodologischen Probleme besinnt und ihren Standort neu überdenkt.

Die Betriebswirtschaft verfügt über eine breite Skala von methodologischen Veröffentlichungen. Soweit diese den dogmengeschichtlichen Aspekt besonders berücksichtigen, werden in der Regel vier Problemkreise erörtert. Erstens ist es die Bestimmung eines ganzheitlichen Erfahrung- und Erkenntnisobjekts der Betriebswirtschaftslehre. An zweiter Stelle steht die Formulierung eines obersten betriebswirtschaftlichen Auswahlprinzips, das meist mit der obersten Zielsetzung des Erkenntnisobjekts identifiziert wird. Drittens sind es Grundsatzentscheidungen zum allgemeinen Wissenschaftsprogramm, wobei der Realitätsbezug der Aussagesysteme besondere Bedeutung gewinnt. Viertens werden die Denk-, Forschungs- und Darstellungsmethoden untersucht, die nicht selten die Behandlung der drei anderen Gebiete maßgeblich beeinflussen.

Eine kritische Würdigung dieser vier Teilinhalte betriebswirtschaftlicher Methodenlehren zeigt aber, daß mit ihnen die Grundstruktur betriebswirtschaftlicher Lehrsysteme noch nicht hinreichend erfaßt werden kann. Denn mit diesen vier Aspekten vermag man zwar wesentliche Eigenschaften und Beziehungsgehalte von Systembestandteilen zu erklären, nicht jedoch die Systemelemente selbst, „die zur Gewinnung eines vorläufigen Bildes vom Gegenstand der Lehre beitragen“¹. Diese bilden nach *Seischab* „die Quintessenz des Denkens über ihren (der wissenschaftlichen Lehre; d. Verf.) Gegenstand“¹ und werden mittels bestimmter Auswahlprinzipien — hier Betrachtungsweisen genannt — in die Lehrsysteme eingestellt.

Solche Betrachtungsweisen sind dann als systembildend zu charakterisieren, wenn sie sich auf Strukturelemente beziehen, die erstens bedeutsame Erklärungs- und Gestaltungsfunktionen für das Gesamtsystem erfüllen und zweitens selbst zu geschlossenen Teilsystemen ausgebaut werden können. *Eine Analyse vorliegender Lehrsysteme zur All-*

¹ *Seischab*, H., Betriebswirtschaftliche Grundbegriffe, Stuttgart 1961, S. 5. — *Seischab* bezeichnet diese Strukturelemente als „betriebswirtschaftliche Grundbegriffe“.

gemeinen Betriebswirtschaftslehre läßt drei systembildende Betrachtungsweisen erkennen: die wirtschaftsordnende, die faktorielle und die funktionale.

Eine Aufgabe dieser Arbeit ist deshalb der Versuch, die erkannte Lücke in der betriebswirtschaftlichen Methodologie auszufüllen. Dies erfordert dogmengeschichtliches Vorgehen. Dabei bieten sich zwei Wege an². Entweder geht man von den programmatischen Aussagen der einzelnen Autoren selbst aus. Oder es bildet eine interpretative Analyse vorgeschlagener Grundstrukturen von veröffentlichten Lehrsystemen die Grundlage der dogmengeschichtlichen Untersuchungen. Da sich die Methodologie bisher allenfalls am Rande mit der Struktur und Gestaltung betriebswirtschaftlicher Lehrsysteme befaßte, sind programmatische Äußerungen ebenfalls sehr selten veröffentlicht³. Die wenigen Aussagen stammen zudem meist von Autoren, die sowieso ein Lehrsystem vorlegten. Deshalb scheint die Beschränkung auf den zweiten Weg zulässig und sinnvoll.

Allerdings kann man damit Ansätze, die in publizierten Lehrgebäuden der Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre (noch) nicht berücksichtigt sind, auch nicht in die Untersuchung aufnehmen. Denn andernfalls müßte man aus den vorliegenden programmatischen und meist fragmentarischen Äußerungen selbst Systementwürfe konstruieren. Bei dem hier eingeschlagenen Weg heißt dogmengeschichtliche Betrachtung aber, vorhandene Lehrsysteme analysieren, interpretieren und gegebenenfalls kritisch beleuchten⁴.

Dieser hier gewählte Weg kann nun wiederum mit zwei unterschiedlichen Methoden verwirklicht werden. Die „historisch-genetische“ beschränkt sich auf eine entwicklungsgeschichtliche Darstellung der einzelnen Lehrsysteme. Die „sachlogische“ dagegen gliedert die Untersuchungsobjekte nach Kriterien, die „gewissermaßen ‚Typen‘ von Lehrmeinungen konstituieren“⁵. Für die Analyse der Grundstruktur betriebswirtschaftlicher Lehrgebäude scheint die sachlogische Betrachtung

² Vgl. dazu auch Brändle, R., Unternehmungswachstum — Zur Dogmengeschichte und Methodologie der Theorie des Unternehmenswachstums, Diss. München 1966, S. 14 f.

³ Diese Einschränkung ist deshalb notwendig, da jeder betriebswirtschaftliche Hochschullehrer in seinen Grundvorlesungen zur Dogmengeschichte oder Allgemeinen BWL zumindest implizit — zum Beispiel bei der dispositionellen Gestaltung seiner Vorlesung — Stellung nehmen muß, wie er sich ein Lehrsystem der Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre vorstellen würde.

⁴ Deshalb kann z. B. auch der entscheidungstheoretische Ansatz nicht als ein zentraler systembildender Aspekt erörtert werden, da ihn keine der untersuchten Betriebswirtschaftslehren in systemprägendem Maße verwendet.

⁵ Heinen, E., Betriebswirtschaftliche Kostenlehre, Bd. I: Begriff und Theorie der Kosten, 2. Aufl., Wiesbaden 1962, S. 17.

sinnvoller. Man kann die Eigenschaften und Eigenarten der einzelnen Strukturelemente dabei systematischer herausarbeiten. Weiterhin ist die Entwicklung verschiedener Kategorien von methodologisch relevanten Typen möglich. Und schließlich sind — was auch für die vier bisher wesentlichen methodologischen Problemkreise gilt — die Mehrzahl der Lehrmeinungen nicht auf bestimmte Zeitabschnitte fixierbar.

Ein Teilerfahrungsobjekt der Betriebswirtschaftslehre, daß nicht nur von allen drei systembildenden Betrachtungsweisen in besonderem Maße erfaßt wird, sondern gleichfalls bei der Diskussion um die anderen vier Teilinhalte der Methodenlehre einen bemerkenswerten Rang einnimmt, ist der Unternehmer. Seine Behandlung könnte deshalb auch eine isolierende Darstellung methodologischer Teilinhalte insoweit abwenden, als er zwischen ihnen ein verbindendes Glied zu bilden vermag.

So wurde der Unternehmer häufig als signifikantes Beispiel bei der Diskussion um eine Abgrenzung des betriebswirtschaftlichen Erkenntnisobjektes gegenüber den Nachbardisziplinen, insbesondere gegenüber der Volkswirtschaftslehre und der Soziologie und Psychologie, genannt. Zweitens zählte schon immer „die Frage nach den Zielen unternehmerischer Betätigung zu den bedeutsamsten und interessantesten Problemstellungen der Betriebswirtschaftslehre“⁶. Mit der Diskussion dieser obersten betriebswirtschaftlichen Auswahlprinzipien wird dazu gern die Diskussion bestimmter Basisentscheidungen zum allgemeinen Wissenschaftsprogramm — z. B. „reine“, „praktisch-normative“ oder „normativ-wertende“ Wissenschaft — verbunden, wobei die Frage im Vordergrund steht, ob und inwieweit die Wissenschaft dem Unternehmer Handlungsmaximen vorschreiben kann. Aber auch die jeweiligen Denk- und Forschungsmethoden lassen sich gut bei der Darstellung des Unternehmers interpretieren; z. B. entspringt die Charakterisierung des Unternehmers mit seinen geistigen, willensmäßigen, verhaltensbestimmten und charakterlichen Leistungseigenschaften in der Betriebswirtschaftslehre meist einer historisch-individualisierenden und anschaulich-pragmatischen Denk- und Forschungsweise, während die Reduzierung des Unternehmers auf seine Funktionen mehr auf einem abstrahierenden und generalisierenden Vorgehen beruht.

Nicht zuletzt aber eignet sich der Unternehmer für eine gezielte Analyse systembildender Betrachtungsweisen der Betriebswirtschaftslehre. Er zeigt als partielles Erfahrungsobjekt viele strukturelle Gemeinsam-

⁶ Heinen, E., Das Zielsystem der Unternehmung, Grundlagen betriebswirtschaftlicher Entscheidungen, Wiesbaden 1966, S. 17. — Während diese Ziele meist als Modellkonstanten, als Daten betrachtet wurden, sind sie in der heutigen Entscheidungslehre als Instrumentvariable selbst Gegenstand theoretischer und empirischer Zielforschung. Vgl. dazu v. a. ders., S. 28 ff.